



Bio-Marktfruchtbau im Land zwischen den Meeren Impulse für eine spezielle Region

Mitmach-Tagung mit Bauern und Händlern
Neumünster am 22. Juni 2018

TAGUNGSMAPPE

PROGRAMM

09:00 Uhr	Einführung und Kurzreferate Produktionstechnik
10:20 Uhr	Kaffeepause
10:35 Uhr	Arbeitskreise zur Produktionstechnik
12:05 Uhr	Kaffeepause
12:20 Uhr	Ergebnisse der Arbeitskreise im großen Kreis
13:00 Uhr	Mittagspause
14:00 Uhr	Kurzreferate und Arbeitskreise Markt
15:25 Uhr	Kaffeepause
15:40 Uhr	Präsentationen der Arbeitskreise, Diskussion und Ausblick
17:00 Uhr	Ende

DIE TAGUNG

Eine Tagung von Bio 2030 Zukunftsdialoge Gustav Alvermann und Conrad Thimm unterstützt von:

Bauernverband, Bioland, Naturland, Ökoring im Norden, Landwirtschaftskammer SH und AKB-Stiftung

Die Tagung wird mit einem Ergebnisbericht und Präsentationen auf www.bio2030.de dokumentiert.

PRODUKTIONSTECHNIK: KURZREFERATE UND ARBEITSKREISE

Moderation: Gustav Alvermann, Bio-Ackerbauberater, Bio 2030

Alle Referenten präsentieren kurz im Plenum, stellen sich dann in parallelen Arbeitskreisen der Diskussion und zum Schluss präsentieren die Arbeitskreise ihre Ergebnisse im Plenum. Die Arbeitskreise sammeln die jeweiligen Möglichkeiten und diskutieren ihre Eignung für „bio-modern“ und „bio-classic“.



„bio - modern“
auf mildem Boden < 18 % Ton
hoher Marktfruchtanteil;
prägend sind hier
Sommerungen verbunden
mit Untersaaten und
Zwischenfrüchten



„bio - classic“
Schwerer Boden > 18% Ton
fordert ein 2-jähriges Klee gras
zur Distelbereinigung;
prägend bei den Marktfrüchten
sind gut gedüngte Winterungen

Nährstoff-Kreisläufe schließen

- Hans Richter-Harder, Gut Müssen, 200 ha, Segeberg, Biogaskooperation: Klee gras-Nutzung und Gärrest-Rücklieferung
- Axel Altenweger, Gut Wiebrechtshausen (KWS), 450 ha, Südhannover, Bio-Saatgut-vermehrung: Möglichkeiten der Nährstoffrückführung regional und überregional

Moderation: Daniel Rolfsmeyer, Bioland-Beratung

Fragen für den Arbeitskreis:

- Welche überbetrieblichen Nährstoffkreisläufe kann man insgesamt organisieren?
- Welche davon sind örtlich (10 km), welche regional (bis 100 km), welche nur überregional möglich?
- Wenn ein Beispielsbetrieb ausgewählt ist:
- Hat er die Voraussetzungen für „bio-classic“ oder „bio-modern“?
- Welche Nährstoffkreisläufe kommen innerhalb welcher Fruchtfolge in Frage?

Stickstoffversorgung verbessern

- Hermann Leggedör, Bioberater in Schweden:
Einsatz von Gülle und Vinasse – Die Praxis in Schweden
- Dr. Karoline Arnold, 300 ha, Hornburg bei Wolfenbüttel,
Mit Vinasse die betriebliche Stickstoff-Palette vervollständigen

Moderation: Andreas Jessen, Naturland-Beratung

Fragen für den Arbeitskreis:

- Welche Stellschrauben sind für die Stickstoffversorgung im Biobetrieb grundlegend?
- Welche zusätzlichen Stickstoff-Quellen sind innerhalb der Verbände möglich? Geht EU-Bio noch deutlich darüber hinaus?
- **Wenn ein Beispielsbetrieb ausgewählt ist:**
- Hat er die Voraussetzungen für „bio-classic“ oder „bio-modern“?
 - Fruchtfolge
 - Stufen der Stickstoffversorgung:
 - Hauptfruchtleguminosen
 - Zwischenfruchtleguminosen
 - mobiler Stickstoff aus Kreisläufen
- Welcher Zusatzdünger wird wo innerhalb der Fruchtfolge eingesetzt?



Biopilzhof GmbH
Wilhelm-Bunsen-Straße 18
49685 Emstek
Ansprechpartner: Fabian Triller
Telefon: 04473 94100
f.triller@substratwerk.de



Unkraut erfolgreich regulieren

- Henning Gehs, 250 ha, Lübeck, Futterbau-Marktfruchtbetrieb:
100 % vorbeugender Pflanzenschutz
- Dag Brodersen, 400 ha, Westküste, Marktfrucht-Veredelungsbetrieb:
Schach allen Unkräutern durch das Cameleon

Moderation: Nicolai Pack, Ökoring im Norden Beratung

Fragen für den Arbeitskreis:

- Welche vorbeugenden Faktoren in Bezug auf die Verunkrautung der Kulturen muss jeder Betrieb beachten?
- **Wenn ein Beispielsbetrieb ausgewählt ist:**
- Hat er die Voraussetzungen für „bio-classic“ oder „bio-modern“?
- Welche technischen Möglichkeiten könnte man dann nutzen?
- Und welche sollen dann auch konkret genutzt werden?

Zuckerrüben und Körnermais in der Bio-Fruchtfolge

- Thilo Hahnkemeyer, Nordzucker, Schladen: Bio-Zuckerrüben - Bedarf und Produktionstechnik
- Christian Schweitzer, Lohnunternehmer, Rendsburg: Körnermais im Norden mit dem Dammprofi

Moderation: Björn Ortmanns, Landwirtschaftskammer SH /
Ulrich Ebert, AG Ökoring Niedersachsen

Fragen für den Arbeitskreis:

- Welche Voraussetzungen sollte ein Betrieb für diese Kulturen mitbringen: „bio-classic“ oder „bio-modern“ ?
- Warum weisen diese Kulturen bei gegebenen Voraussetzungen gegenüber der konventionellen Bewirtschaftung und auch gegenüber anderen Standorten eine bessere Konkurrenzfähigkeit auf als Getreide?
- **Wenn ein Beispielsbetrieb ausgewählt ist:**
- Welche dieser beiden Kulturen passt da hin und welche Voraussetzungen technischer Art sind notwendig?
- Welches sind jeweils zwei entscheidende Faktoren, die über die Aufnahme der Kulturen entscheiden?



Aktuell - Frühsommer 2018 - ist es in Schleswig-Holstein ausgeprägt trocken. Das ist kennzeichnend für das maritime Klima. Bei insgesamt hohen Jahresniederschlägen von über 700 bis 800 mm ist die Haupt-vegetationszeit von Getreide im Mai und Juni trocken



Die „Weite Reihe“ ist eine norddeutsche Erfindung und wurde für das Ackerbaumodell „bio-modern“ ersonnen. Eine bessere Hackarbeit gegen Beikräuter, höhere Kleberwerte im Weizen und leistungsfähigere Untersaaten waren die Zielrichtung dahinter.

HINTERGRÜNDE ZUR TAGUNG

Nach einem kleinen Umstellungsboom 1989 bis 1991 waren das Umstellungsgeschehen und der Bio-Anteil an der landwirtschaftlichen Fläche in Schleswig-Holstein in den vergangenen Jahrzehnten unspektakulär. Insbesondere süddeutsche Standorte liegen im Bio-Anteil ($> 10\%$ zu $< 5\%$ in SH) und auch in der aktuellen Umstellungs-Dynamik deutlich über dem „Land zwischen den Meeren“.

Es lassen sich kurz folgende Gründe nennen:

Bio-Landbau fordert produktionstechnisch vom Ursprungs-Konzept her eine Vielfalt der Betriebsstruktur. Norddeutschland und insbesondere Schleswig-Holstein hat sich zwischen 1970 und 1990 produktionstechnisch aber deutlich ausgeprägter spezialisiert als der Süden. Dies nicht nur einzelbetrieblich sondern auch regional (Mittellücken = Milch, Lehm Böden = Druschfrüchte und Kohl in Dithmarschen). Will man zum Ursprung zurück, so müsste man streng genommen auch zur ursprünglich bäuerlichen Betriebsstruktur mit Futterbau und Veredelung zurück.

Nun gibt es aber schon seit den 1970er Jahren den pragmatischen Ansatz, die biologische Erzeugung an die spezialisierten Gegebenheiten anzupassen. So gibt es heute in bestimmten Landstrichen Deutschlands überwiegend spezialisierte sprich viehlose Bio-Ackerbaubetriebe – beispielsweise in Unterfranken. Der benötigte Stickstoff wird durch Hauptfrucht-Grünbrache und Zwischenfruchtleguminosen generiert und die Beikrautregulierung durch intensives Striegeln und Hacken erledigt. Dieses spezialisierte Bio-Ackerbausystem könnte man „bio-modern“ nennen. Es wurde ab Ende der 1980er Jahre durch die Umsteller im Norden übernommen und mit Neuentwicklungen wie der „Weiten Reihe“ vervollständigt.

Mit der Zeit stellte sich jedoch heraus, dass nur einige wenige Betriebe auf milden Böden und einem hohen Anteil an Sommerungen nach Untersaaten und Zwischenfrüchten wirklich erfolgreich waren. Insgesamt zeigte sich ein unglaublicher Ertragsunterschied zwischen konventioneller und biologischer Bewirtschaftung. Während man in der frühen Bio-Literatur aus Österreich und der Schweiz – bei zugegeben geringer konventioneller Intensität - von 20 % Ertragseinbußen sprach und in Süddeutschland später von 25 bis 30 %, waren die norddeutschen Bio-Ergebnisse bei höchster konventioneller Intensität auf maximal 50 % der Referenz-Erträge gedeckelt. Dieser Sachverhalt wurde wissenschaftlich nie aufgearbeitet und deshalb bis heute insgesamt nur wenig thematisiert. Als Grund der hohen norddeutschen Ertragsunterschiede stellten sich nach und nach einige klimatische Besonderheiten heraus:

Von der Ertragsphysiologie her ist das „Land zwischen den Meeren“ Spitzenklasse. In der Hauptvegetationszeit der Druschfrüchte sind hier die Tage länger und die Nächte kühler als irgendwo in Deutschland. Das führt zu einer sehr guten Netto-Assimilation.

Die Kehrseite des maritimen Klimas ist die im Vergleich zum Bedarf von Getreide phasenverscho-bene Stickstoffmineralisation im Boden. Schleswig-Holstein hat bei 780 mm Durchschnitts-Niederschlag pro Jahr in der Hauptvegetationszeit Mai und Juni zu wenig Wasser. Fürs Wachstum reicht es insbesondere bei den Winterungen auf lehmigen Böden im Schnitt der Jahre aus, weil die Wurzeln den Unterboden erschließen. Für eine ergiebige Mineralisierung organischer Substanz ist die Krume jedoch regelmäßig zu trocken. Wir haben somit wenig N-mob (=mobilisierter Stickstoff während der Wachstumszeit von Getreide).



Erschwerend kommt hinzu, dass die reichlichen Niederschläge regelmäßig ab Erntebeginn im Herbst und nachfolgend im Winter fallen. Das führt im Vergleich zu vielen Standorten im Süden und Osten von Deutschland zu ebenfalls deutlich geringeren N-min Werten im Frühjahr (= im Bodenwasser des Wurzelraumes festgehaltener Stickstoff). Man kann überspitzt zu dem Schluss kommen, dass der Boden bei uns im gesamten Jahresverlauf zu nass ist - was bei unsachgemäßer Vorgehensweise auch noch zu Gare- und Strukturschäden führt - außer in der Vegetationszeit des Getreides, da ist es dann zu trocken (siehe Niederschlagskarten von Deutschland im Mai und im November). Abb. Mittlerer Niederschlag im Mai und im November (1961-1990)

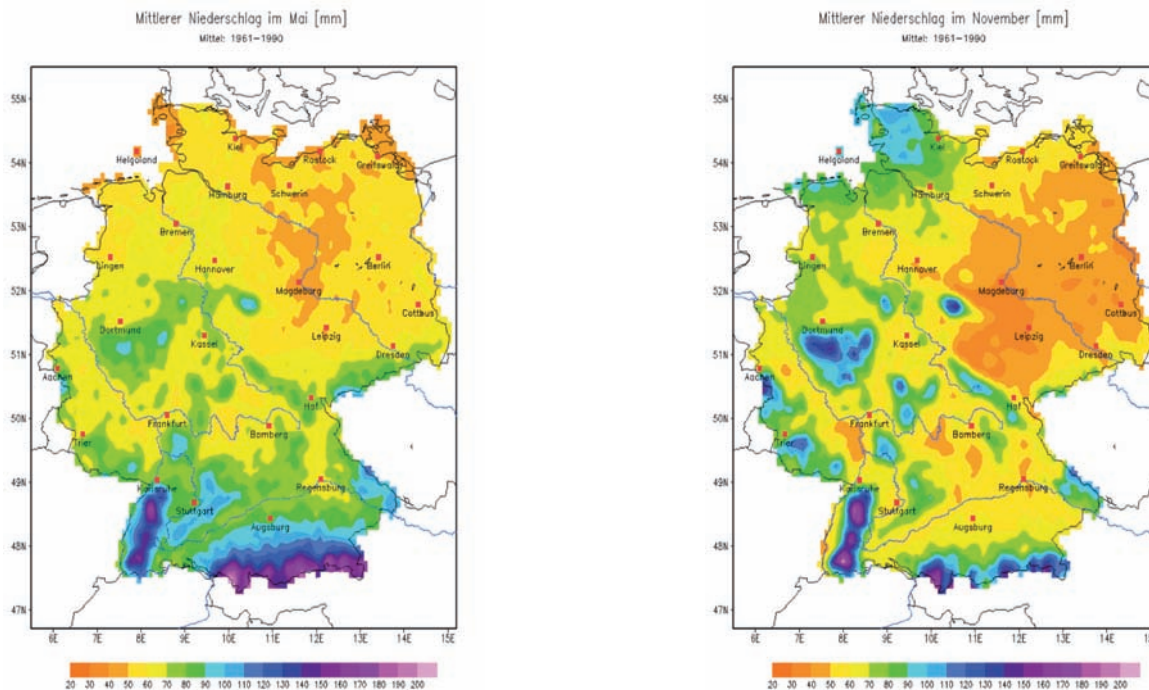


Abb. Mittlerer Niederschlag im Mai und im November (1961-1990)

Dieser Sachverhalt begrenzte den Erfolg der Bio-Marktfruchtbetriebe und führte dazu, dass es im Laufe der Zeit immer stiller um sie wurde. Diese Situation endete kürzlich recht abrupt mit dem Ansteigen der Probleme im nicht mehr wirklich gut funktionierenden konventionellen „System Schleswig-Holstein“. Die einseitige Konzentration auf Winterungen und der konsequente Einsatz des chemischen Pflanzenschutzes als Gegengewicht für den Verzicht auf viele vorbeugende Maßnahmen innerhalb der Fruchtfolge führen über kurz oder lang zu Resistenzen (Herbizide gegen Fuchsschwanz, Raps-Insektizide, Weizen-Fungizide). Die konventionelle Landwirtschaft spürt einen erheblichen Veränderungsdruck. Der wird durch aktuell schlechte Preise und eine Reihe von Jahren mit schlechten Erträgen noch erhöht.

Diese Tagung thematisiert die Fragestellung, unter welchen Voraussetzungen der ökologische Landbau eine Lösung für die heutige Situation der konventionellen Marktfruchtbetriebe bieten kann. Dabei steht die Organisation einer guten Stickstoffversorgung der Getreidekulturen im Fokus. Diese zentrale Frage wird ergänzt durch das Thema Beikrautregulierung und durch die Möglichkeiten alternativer Kulturen wie Körnermais oder Zuckerrüben.

MARKT: KURZREFERATE UND ARBEITSKREISE

Moderation: Conrad Thimm, Organisationsberater, Bio2030

Alle Referenten präsentieren kurz im Plenum, stellen sich dann in parallelen Arbeitskreisen der Diskussion und zum Schluss präsentieren die Arbeitskreise ihre Ergebnisse im Plenum

Gut Rosenkrantz – der regionale Bio- Getreidehandels-Pionier, Neumünster

Ernst-Friedemann von Münchhausen, Bio-Getreidehandelsbetrieb seit 1992, Mühle, Groß Handel, Mischfutterwerk und Ökolandbau auf 650 ha S-H und Sachsen-Anhalt



Bio-Getreidewarenströme international – national – regional

Dirk Vollertsen, GF und Verkauf Futtergetreide und Proteinpflanzen
Bioland Markt GmbH & Co KG und BMA Bio Markt Agrar GmbH



Zukunftsorientierte Vermarktungsstrategien für die eigenen Produkte

Katrin Lehmann, Getreideeinkauf/Saatgutvertrieb, , Marktgemeinschaft
der Naturland Bauern AG - größte deutsche Bio-Erzeugergemeinschaft

Marktgemeinschaft

der Naturland Bauern AG

Die norddeutsche Erzeugergemeinschaft VGS Bioland SH, Neumünster

Sabine Feldner Leitung Getreideabteilung

Landwirte und Kunden - wir bringen sie zusammen
Vermarktungsgesellschaft Bioland SH
Naturprodukte mbH und Co. KG
Krokamp 29
24539 Neumünster
www.vgs-bioland.de



BioMarkt 2030, Chancen, Hindernisse, Lösungen

Conrad Thimm, Organisationsberater, Bio2030, Bio-Pionier seit 1977

BigBioPlayer: ALDI, Lidl, EDEKA/Netto, Rewe/Penny, dm, Rossmann, Dennree, Alnatura, Grell Naturkost, der regionale Großhändler

- Die Schwäche in der Produktion ist die Stärke im Markt
- Bürokratie, Ideologie („je strenger desto besser“), Wirtschaftskrisen sind Hindernisse
- Vertrauen gewinnen + erhalten durch kluge Kommunikation und Verlässlichkeit

TEILNEHMERLISTE

Vorname	Name	Organisation / Ort
Axel	Altenweger	Gut Wiebrechtshausen, KWS, Südhannover
Gustav	Alvermann	Bio2030, Trenthorst
Julia	Arndt	Bauernblatt
Dr. Karoline	Arnold	Hornburg bei Wolfenbüttel
Mechthilde	Becker-Weige	Bauernblatt
Bernd	Böging	Biopilzhof GmbH
Dag	Brodersen	Meerbio GbR, Reußenköge
Lutz	Clausen	Esgrus
PD Dr. Jürgen	Debruck	Ebsdorfergrund
Yvonne	Dengler	Neubrunn
Wilfried	Denker	Sudwalde
Ulrich	Ebert	AG Ökoring Niedersachsen Visselhövede
Torsten	Ehlers	Meerbio GbR, Reußenköge
Sabine	Feldner	VGS Bioland SH
Bettina	Follenius	Bio2030, Berlin
Heiko	Friedrich	Gut Rosenkrantz Handelsgesellschaft
Sebastian	Gauglitz	Bohlsener Mühle
Moritz	Günther	Marktgesellschaft der Naturland Bauern AG
Albert	Haake	Gut Oelbergen, Auetal
Rolf	Hach	VGS Bioland SH
Thilo	Hahnkemeyer	Nordzucker, Schladen
Jannik	Hansen	Meerbio GbR, Reußenköge
Joachim	Hansen	Meerbio GbR, Reußenköge
Jörg	Hansen	Bentfeld
Tjerk	Hansen	Maasbül
Ulrike	Hoffmeister	Fachmagazin Bioland
Romana	Holle	
Andreas	Jessen	Naturland Beratung Visselhövede
Rudolf	Joost Meyer zu Bakum	Meyershof zu Bakum GmbH
Christina	Kühl	
Hermann	Leggedör	Eko-/Växtodlingsrådgivare
Katrin	Lehmann	Marktgesellschaft der Naturland Bauern AG
Anna	Lotterhos	Bioland Beratung Rendsburg
Günter	Lührs	
Uwe	Michaelis	
Thorsten	Mohr	Landesbauernverband Brandenburg
Niels	Odefey	Gutsverwaltung Drult
Björn	Ortmanns	Landwirtschaftskmmer SH Kiel
Nicolai	Pack	Ökoring im Norden Beratung



Bio 2030 Zukunftsdialoge Gustav Alvermann und Conrad Thimm

- ist eine unabhängige Initiative für eigenständiges Denken und die praktische Weiterentwicklung des Biolandbaus durch die Akteure selbst,
- strebt regionale Dialoge und die Einbeziehung der Lieferketten an,
- arbeitet gerne mit den Bio-Verbänden, dem Deutschen Bauernverband, den Landwirtschaftskammern, der Officialberatung, den landwirtschaftlichen Wochenblättern und sonstigen Medien zusammen

Info und Kontakt: www.bio2030.de, info@bio2030.de, Conrad Thimm: 0173 9444126

Medienpartner der Tagung
Bio-Marktfruchtbaum Land zwischen den Meeren:

**bauern
blatt**

Schleswig-Holstein
und Hamburg